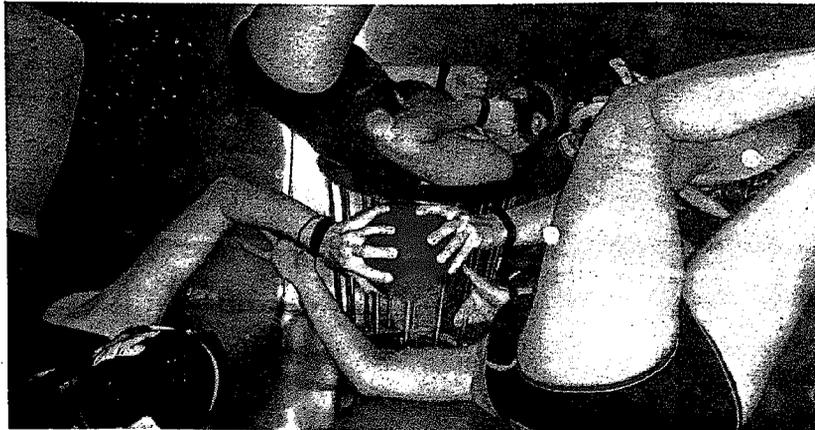


Der Kampf um Punkte in 3D

Auf Tauchstation. Die „Stadt Nachrichten“ statteten in Rif dem Trainingscamp der Unterwasserrugby-Damen einen Besuch ab.

JAKOB HILZENSAUER

RIF. Es ist nichts Außergewöhnliches daran, wenn sich an einem Samstagvormittag Wassersportler im Universitäts- und Landessportzentrum (ULSZ) Rif treffen, um zu trainieren. Wenn allerdings das 3,85 Meter tiefe Sprungbecken als Trainingsort für Unterwasserrugby (UWR) verwendet



Die „Torfrau“ versucht den Korb auf dem Rücken liegend zu blockieren, die Angreiferinnen kämpfen um den Ball.

Bilder: SW/HILZ

wird, verspürt man durchaus spezielles Flair.

Ein Mixed-Team aus Österreich, Ungarn und der Schweiz

traf sich mit dem tschechischen Nationalteam dieser Randsportart, um sich für den Zentraleuropäischen Cup Ende September vorzubereiten. Unter der Leitung des Schweizer Trainer-Duos Elisa Mosler und Nils de Bruijn trainiert die bunt zusammengewürfelte Auswahl in Rif. „Wir treffen uns quasi in der Mitte. In Österreich selbst gibt es zu wenig interessierte Spielerinnen, deshalb die internationale Kooperation“, so der 20-jährige de Bruijn, der selbst im Schweizer Herren-UWR-Nationalteam aktiv ist. Weltweit haben nur 21 Nationen aktive Verbände.

Das Spiel selbst ist prinzipiell einfach: Sechs Spielerinnen pro Team sind beim UWR aktiv im Wasser, drei davon unter der Wasseroberfläche. Ausgerüstet mit einer extra-stabilisierten Taucherbrille, Schnorchel und härteren Flossen wird versucht, den Ball in einen Metallkorb zu pressen. Das Spielgerät selbst ist ein mit Salzwasser gefüllter Plastikball – schwer genug, um unterzugehen. Wichtigste Regel: Der Ball darf nicht an die Oberfläche.

Als Zuseher sieht man von den Anstrengungen unter Wasser nur wenig. Doch die schwer atmenden Sportlerinnen, die immer wieder auftauchen oder sich auswechseln lassen, zeugen von einer kräftezehrenden Sportart. „Nach zwei mal 20 Minuten zählt, wer mehr Körbe

oder Tore erzielt hat“, erklärt Coach de Bruijn. Was von außen wie unkontrolliertes Geplantsche aussieht, entpuppt sich im Wasser als ausgeklügelte Taktik. Eine Torfrau blockiert den Korb, zwei Verteidiger helfen ihr, das Ziel zu bewachen. Geht diesen Dreien die Luft aus, werden sie von den, in Bereitschaft an der Oberfläche schwimmenden, Spielerinnen abgelöst. Hat der Gegner in diesem Moment mehr Lungenpotenzial, so fällt wahrscheinlich ein Treffer.

Sonderlich gefährlich ist UWR nicht, das Wasser dämpft Bewegungen etwas ab. Das Regelwerk erlaubt zudem nur, die ballführende Spielerin zu attackieren – Würgen, Zerren oder Treten wird ohnehin streng geahndet.

Informationen zu UWR gibts auf der Homepage des Tauchsportverband Österreichs:

www.tsvoe.at



Klassische Ausrüstung: verstärkte Brille und Schnorchel.